



Schweizer Split

Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH+ Co
20095 Hamburg
0049- 40- 3280- 0
www.zeit.de

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 10'000
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 845.4
Abo-Nr.: 845004
Seite: 16
Fläche: 23'756 mm²

Große Fragen, große Antworten

Drei Bücher aus der Schweiz,
denen mehr Beachtung gebührt

Abseits der Aufmerksamkeitsströme gedeihen in der Schweiz Publikationen, die ein wenig Scheinwerferlicht verdient haben. Wir wollen heute deren drei kurz vorstellen.

Die Anthologie *Über Geld schreibt man doch!*, herausgegeben von den Schriftstellern Thomas Brändle und Dominik Riedo, ist ein löblicher Versuch, dem Schweigen der Intellektuellen zu den drängenden Fragen der Zeit etwas entgegenzusetzen. Der Band versammelt Texte von Wissenschaftlern und Autoren zu unserem Umgang mit Geld. Herauszuheben ist die fulminante Zusammenfassung der Schweizer Bankenkrise durch Peter Hablützel, ehemaliger Chefbeamte in Bundesbern. Prägnanter hat man das selten gelesen. Oder die Bekenntnisse des in Zürich lebenden russischen Schriftstellers Michail Schischkin, der über seine dreckige Arbeit für ein Schweizer Wirtschaftsauskunfts- und Inkassounternehmen schreibt. Das ist ein Text, in dem man eine Ahnung bekommt, was Geld mit uns Menschen macht, wozu Abhängigkeit vom schnöden Mammon führen kann. Leider beweisen die meisten anderen Autorinnen und Autoren des Sammelbandes wenig solch gnadenlose Ehrlichkeit – und flüchten sich in die immer intelligente, aber harmlose Beschreibung privater Anekdoten. Warum Geld bald unsere letzte soziale Konstante ist, an der sich alle Fragen entscheiden, wie es sich in unsere Köpfe schleichen konnte, indem es physisch verschwand – dieses Thema umschiffen alle.

An die ganz großen Fragen aber wagt sich Christoph Zollinger, ein früherer Unternehmensberater aus Kilchberg am Zürichsee. Er rät angesichts der turbulenten Gegenwart, welche die Elite zum Verzweifeln bringt, zum »epochalen Neubeginn«, zu einer nächsten

»Aufklärung«. Der Privatgelehrte im besten Sinne hat Hunderte von Beispielen und Schriften zusammengetragen und durchgeackert, die zeigen, wie sich Körper und Geist immer weiter voneinander entfernen – und zu einem Spezialistentum geführt haben, das die Krisenkaskade immer bedrohlicher macht. Neu ist diese Einsicht nicht, nötiger denn je schon. Zollinger beschreibt eindrücklich, warum wir das Auseinandergedachte wieder zusammendenken müssen.

Und zu guter Letzt sei auf die Erzählung *Der Richter und das Mädchen* hingewiesen, die an den Grundfesten unseres Rechtsbegriffes rüttelt. Der frühere Basler Gerichtspräsident und Strafverteidiger Peter Zihlmann lässt einen Richter mit lustvoller Grausamkeit über Recht und Gerechtigkeit monologisieren, dass es eine Freude ist. Das ist ein wichtiges Buch, zerrt es doch ein Schattenreich ans Licht, das unsere Gesellschaft im Geheimen beherrscht. Die wahren Mächtigen des Landes sind ja heute die Anwälte. Und jedes gesellschaftliche Dilemma vertraut man den Rechtsgelehrten an. Im Zweifel wird verboten. Wer nach dieser Lektüre noch daran glaubt, unser Rechtssystem diene dazu, den Menschen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, braucht einen – Arzt.

PEER TEUWSEN

Brändle/Riedo (Hg.): »Über Geld schreibt man doch! Eine Anthologie«, Zytglogge 2011
Christoph Zollinger: »Epochaler Neubeginn«, Europäischer Hochschulverlag Bremen 2011
Peter Zihlmann: »Der Richter und das Mädchen«, Stämpfli 2011

